

Fabian Lenk

# Die Zeit- detektive



Hannibal, Herr der Elefanten



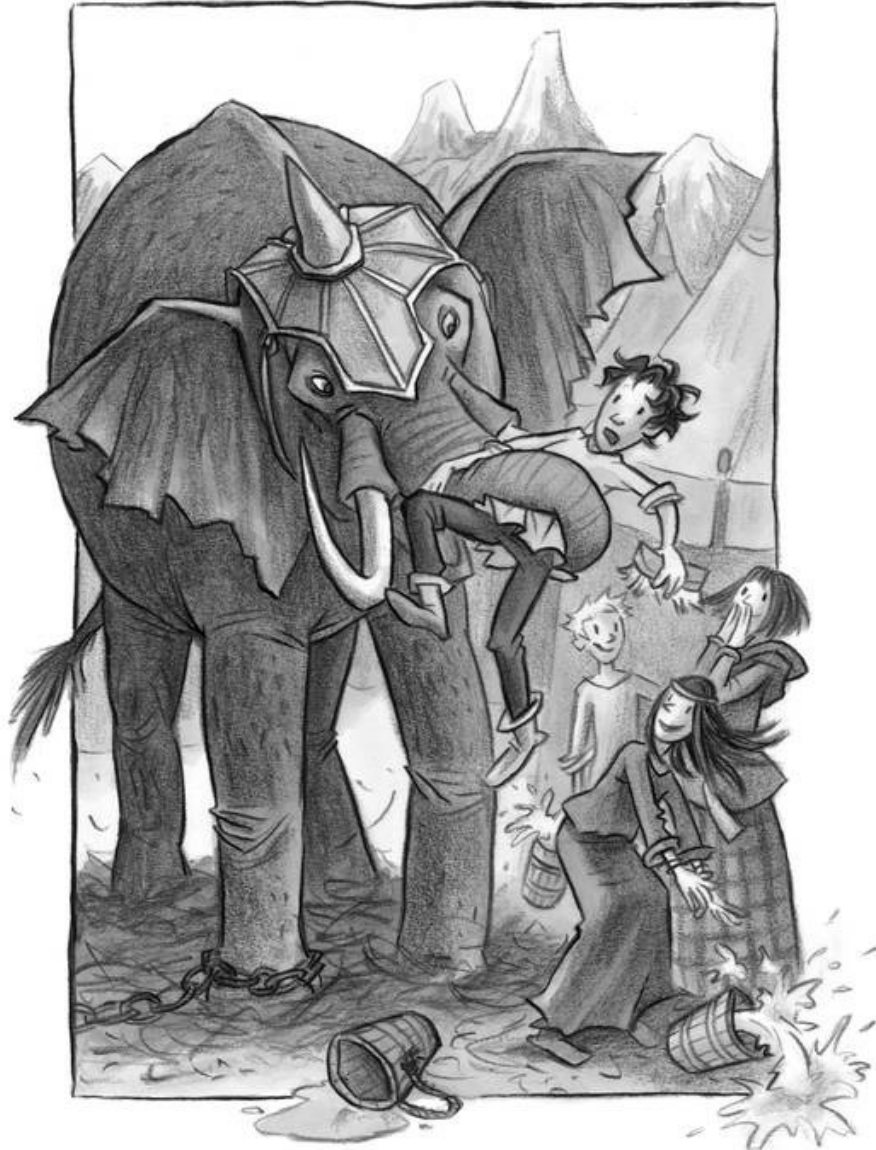
Ravensburger



könntest du mich bitte wieder runterlassen?“

Doch Syros dachte gar nicht daran.

„Ich bin kein Spielzeug!“, beschwerte sich Leon, der sich nun etwa einen Meter über dem Boden befand.



Da erschallte ein knappes Kommando und augenblicklich wurde Leon wieder auf die Füße gestellt. Der kräftige Rüssel verschwand.

Kanmi trat heran, einen langen Holzstock mit einer gebogenen Eisenspitze in der Hand.

„Ich sag euch doch, Syros gehorcht Kanmi aufs Wort“, wisperte Qalaby ihren neuen Freunden zu.

„Hol die Decke!“, ordnete Kanmi an.

Kurz darauf kehrte Qalaby mit einer prächtigen roten Decke zurück. Kanmi sorgte dafür, dass Syros sich hinkniete, und warf ihm die Decke über. Dann befestigten sie mit vereinten Kräften den hölzernen Turm, durch den die Freunde Hannibals Welt betreten hatten, auf dem Rücken des Elefanten.

„Dort oben nimmt nachher Hannibal Platz“, verriet Qalaby mit leuchtenden Augen. „Und wir werden Syros führen.“

Sehr gut, dachte Leon, dann sind wir in Hannibals Nähe!

Bis der riesige Zug aus Menschen und Tieren abmarschbereit war, sollten aber noch zwei Stunden vergehen. Nachdem die Freunde ihr Zelt abgebaut hatten, durften sie ein wenig durch das Lager streifen. Qalaby ging voran.

Leon staunte. Der Zeltplatz glich einer Stadt. Der Junge sah zahllose Gehege, in denen Schlachtvieh gehalten wurde. Ochsen brüllten, Schweine grunzten, Schafe blökten. Zudem gab es Hunderte von Käfigen mit Geflügel, unzählige Säcke mit Getreide, Nüssen oder getrockneten Beeren, mit Wein gefüllte Ziegenbälge, Fässer mit gepökeltm Fisch sowie ganze Karrenladungen mit Heu. Überall waren Soldaten dabei, sich auf den Abmarsch vorzubereiten. Sie sattelten ihre Pferde oder richteten ihr Marschgepäck.

„Die Krieger sind in Hundertschaften aufgeteilt“, erläuterte Qalaby. „Jeder Mann muss neben seiner Rüstung und seinen Waffen Lederflaschen mit Wasser und Proviant für ein bis zwei Tage tragen. Auf die Gruppen verteilt wird außerdem alles, was man im Lager so braucht: Hacken, Schaufeln, Töpfe, Zelte, Pflöcke und Getreidemühlen.“

Was für eine Schlepperei!, dachte Leon. Ein Glück, dass sie nur einen Elefanten führen mussten!

„Hannibal hat viele Söldner in seinem Heer“, ergänzte Qalaby. „Wir haben zum Beispiel die berühmten schnellen Reiter aus *Nubien*. Sie tragen keine Rüstung und haben nur Speere als Waffen.“

„Aber dann sind sie ihren Gegnern doch unterlegen“, wandte Leon ein.

„Nein, weil sie keine Rüstungen tragen, sind sie sehr beweglich“, erwiderte Qalaby. „Auf ihren Pferden sind die Nubier schneller als der Wind. Sie verwirren die Gegner, umzingeln sie, stoßen blitzschnell zu und reiten wieder davon – aber nur, um dann von Neuem anzugreifen.“

„Ach so“, sagte Leon beeindruckt.

„Außerdem haben wir noch die Schleuderer von den *Balearen* in unseren Reihen“, fuhr Qalaby fort. „Die treffen eine Ratte auf fünfzig Meter mit ihren spitzen Steinen. Je nachdem, wie weit die Steine fliegen sollen, verwenden diese Kämpfer andere Schleudern. Wie die Nubier wollen sie Rom untergehen sehen. Deshalb haben sie sich Hannibal angeschlossen.“

Aber auch viele Handwerker entdeckte Leon auf ihrem Rundgang: Zimmerleute, Waffenschmiede, Bogenbauer, Pfeilschnitzer, Seiler und Speermacher ebenso wie Köche, Bäcker oder Schlachter. Vor einem Zelt hantierte ein Mann mit Kräutern und Fläschchen.

„Ein Arzt“, erläuterte Qalaby. „Und der große Mann da drüben in der Rüstung ist

übrigens *Mago* – auch er ist ein Bruder von Hannibal. Allerdings steht er voll hinter dem Feldherrn. Er befehligt die fünfzigtausend Mann starken Fußtruppen. Der andere Mann in der weißen Tunika heißt *Massinissa*. Er ist der Anführer der nubischen Truppenverbände.“

Mago war ein hoch aufgeschossener jugendlicher Mann mit energischem Kinn und lockigen Haaren. Sein Gesprächspartner, der in seinem weißen Gewand auf Leon eher wie ein Priester wirkte, war dagegen klein und gedrungen. Er redete erregt auf Mago ein.

„Gibt es Streit?“, wollte Leon wissen.

Qalaby zuckte die Schultern. „Weiß nicht. Aber Massinissa ist wohl ziemlich aufbrausend, hört man. Und Kanmi sagt, dass er ständig mehr Geld für seine Krieger fordert.“

Eine Stunde später setzte sich der lange Heereszug endlich in Bewegung. Hannibal ritt weit vorn auf dem alles überragenden Syros. Der Feldherr thronte in dem hölzernen Aufbau und trug die lange Feldherrenlanze mit der Sonne, die, wie Leon inzwischen erfahren hatte, an den Gott Melqart erinnern sollte.

Der mächtige Elefant wurde von Kanmi geführt. Daneben liefen Qalaby und die Gefährten.

Vor ihnen marschierte noch ein weiterer Mann. Er hieß Raik, gehörte zum Stamm der *Boier* und hatte die wichtige Aufgabe, den Tross sicher hinauf zur Passhöhe zu bringen. Raik war drahtig, hatte O-Beine und benutzte einen Holzprügel als Wanderstab. In seiner schiefergrauen Kleidung verschmolz er förmlich mit der felsigen Umgebung.

Rechts und links von Hannibal deckten berittene Bogenschützen die Flanken des keine zehn Meter breiten Weges, der sich stetig bergauf schlängelte. Hinter Syros folgte der kilometerlange Zug aus Elefanten, Zehntausenden von Soldaten, Handwerkern und Viehtreibern. Die karthagischen Soldaten waren an den violetten Tuniken, den ledernen Brust- und Rückenpanzern mit Bronzeplatten und den topfförmigen Helmen zu erkennen. Ihre Schwerter waren kurz und daher mehr Stich- als Hieb Waffen. Die Offiziere trugen zudem weite rote Mäntel.

Leon trottete neben Syros her. Das gewaltige Tier setzte die Füße mit Bedacht auf den eisigen Boden, so, als würde es jeden Schritt genau abwägen. Kalt und grimmig blies ihnen der Wind entgegen, grau und schwer hüllten die Wolken die Gipfel ein. Während der Tross langsam, aber stetig vorrückte, begann es zu schneien.

Der Junge drehte sich nach seinen Freunden um. Julian und Kim hatten wie er den Kopf eingezogen und stapften mit gesenktem Blick vorwärts. Kija hatte es am besten: Sie saß warm und geschützt vorn in Kims Jacke.

Hinter Leon ertönten laute Stimmen. Eine Gasse wurde gebildet und Massinissa ritt heran.

„Hannibal“, rief er, „ich muss mit Euch reden!“

Der Feldherr beugte sich seitlich aus dem Kampfturm heraus. „Was gibt's?“

„Meine Männer frieren“, beschwerte sich der Anführer der Nubier. „Wir brauchen

Felle.“ Er selbst trug über seiner weißen Tunika einen feinen Pelzmantel.

„Wir haben keine Felle, die wir erübrigen könnten“, erwiderte Hannibal ruhig.

„Das kann nicht sein“, erregte sich Massinissa. „Ihr seid für die Soldaten verantwortlich. Ihr müsst sie richtig ausrüsten.“

„Nein, ich bin nur für meine Männer verantwortlich, die Karthager“, widersprach der Feldherr. „Die Nubier sind Eure Männer, Massinissa. Ihr wusstet, auf was Ihr Euch einlasst: auf die Berge. Es wäre Eure Aufgabe gewesen, Eure Krieger gegen die Kälte zu schützen – wie jeder andere Anführer eines Söldnerverbands auch.“

Leon entging nicht, dass Massinissa wütend wurde. Anklagend deutete er auf den immer stärker werdenden Schneefall. „Das ist Schnee, verflucht. So etwas haben meine Männer noch nie gesehen. Sie stammen aus den heißen Wüsten!“

„Wenn Ihr zu schwach seid, dann müsst Ihr eben umdrehen“, sagte Hannibal verächtlich.

„Niemals!“, blaffte Massinissa. „Das könnte Euch so passen, Hannibal! Dann müsstet Ihr uns keinen Anteil an der Beute dieses Kriegszuges geben. Und wenn wir schon mal beim Thema Beute sind: Ich finde, dass Ihr uns zu wenig Beute gegeben habt, als wir zusammen *Sagunt* erobert haben.“

„Lächerlich!“

„Keinesfalls! Ohne meine Reiter wäre der Sieg nie gelungen. Aber Ihr habt den Großteil des Goldes von Sagunt unter Euren Männern verteilt.“

Jetzt wurde auch Hannibal zornig. „Hütet Eure Zunge, Massinissa. Die Beute wurde gerecht verteilt. Ihr seid nur einfach zu gierig!“

Der Nubier starrte mit verkniffenem Gesicht zum Feldherrn hinauf. Leon ahnte, dass der Söldnerführer am liebsten den hübschen kleinen Dolch, den er an einem breiten Ledergürtel über dem Pelz trug, gezogen hätte.

Doch Massinissa beherrschte sich. „Das werdet Ihr noch bereuen, Hannibal“, zischte er, bevor er das Pferd wendete und zu seinen Kriegern im hinteren Teil des Zuges zurücktrabte.



„Richtig gute Stimmung, was?“, sagte Leon leise zu Kim und Julian.

„Allerdings“, pflichtete Julian ihm bei. „Es scheint mächtige Spannungen innerhalb des Heeres zu geben. Da sieht man es mal wieder: Wenn es um Geld geht, hört jede Freundschaft auf.“

„Hannibal hat offenbar Feinde in den eigenen Reihen“, sagte Leon. „Und wenn ...“ Er hielt inne.

„Was ist?“

„Weiß nicht“, sagte Leon und deutete nach Norden. „Aber ich dachte gerade, ich hätte oben auf dem Bergkamm ein paar Gestalten gesehen.“

„Meinst du, dass das die Attentäter waren – die Wolfsmenschen?“, fragte Julian nervös.

„Da oben? Ich sehe nichts außer Wolken“, sagte Kim skeptisch. „Macht euch nicht verrückt, Jungs.“